

Werner Speckmann

Bücher-Report

Vorbemerkung:

Es ist dies eine gekürzte Fassung meiner in der Broschüre „Im Rückblick ...“, in der zu den Büchern noch zusätzliche Ausführungen anzutreffen sind, enthaltenen Abhandlung. Erwähnt sei, dass von mir auch zahlreiche problemschachliche Artikel in vielen Zeitschriften – meist in „Die Schwalbe“ und „Deutsche Schachzeitung“ – erschienen sind.

Als ich – mit langen Unterbrechungen während des Studiums und durch den Krieg – 30 Jahre als Problemkomponist aufzuweisen hatte, erschien mein erstes Buch über Schachprobleme. Ich stand nun vor der Frage, wie die ganz überwiegend strategischen Miniaturen zweckmäßig geordnet werden sollten. Meine Absicht war dabei, hier mehr als nur eine Auswahl zu bieten: Dabei vermisste ich für die den größten Teil meiner Miniaturen ausmachenden Probleme der (auf Logik und Zweckreinheit strategischer Kombinationen abstellenden) neudeutschen Richtung in der Literatur Ausführungen, mit denen die vielfältige Thematik auf diesem Gebiet in ihren jeweiligen Grundprinzipien, Zusammenhängen und Abgrenzungen ersichtlich gemacht wird. Ein solches System, das ich für die Einteilung des großen Komplexes der Aufgaben verwenden konnte, musste ich daher erst selbst erarbeiten. Den hiernach geordneten Miniaturen habe ich dann – nach einer allgemeineren Einführung – diese Übersicht vorangestellt und danach bei den Lösungen in den Zwischentexten zu dem jeweiligen Thema grundsätzliche sowie, wo geboten, noch speziellere Ausführungen gemacht, so dass zugleich ein kleines Kompendium und zum Nachschlagen problemschachlicher Begriffe geeignetes Buch entstand. Dabei ergab sich, dass ich für fast alles, was zu erläutern war, mit eigenen Miniaturen als Beispielen aufwarten konnte und deshalb im Lösungsteil nur vereinzelt zur Illustration auf Aufgaben anderer angewiesen war. So also kam mein erstes 1959 (unveränderter Nachdruck – mit Errata-Liste – 1982) im Verlag Walter de Gruyter (Berlin) herausgebrachtes Buch

Strategie im Schachproblem 242 Miniaturen

zu Stande.

Von einem klugen Kopf stammt die Feststellung, dass man eine Materie erst dann richtig zu beherrschen im Stande ist, wenn man über sie ein Buch geschrieben hat. In der Tat: die bei der Gestaltung dieses Buches gewonnenen Erkenntnisse sind für mein Verständnis des Inhalts eines strategischen Schachproblems seither von großer Bedeutung gewesen – beim Komponieren und während der fast 30 Jahre, in denen ich ab 1963 die Problemrubrik der „Deutschen Schachzeitung“ redigierte, auch bei manchen meiner späteren Bücher sind sie mir sehr zustatten gekommen und oft habe ich in diesem Erstling selbst nachgeschlagen, wenn mir etwas nicht recht klar war.

Meine im Kriege erlangten Kenntnisse der russischen Sprache, die bald völlig verblasst waren, hatte ich später wieder einigermaßen aufgefrischt, so dass sie für gedruckte schachliche Texte wegen der Vertrautheit mit der Materie wieder reichten. Ich habe deshalb – auch aus Interesse an dem Inhalt – eine Übersetzung des Buches von E. I. Umnov „Tschto takoje schachmatnaja kompozizija“ hergestellt, die dann – dabei habe ich den nur das sowjetische Schach behandelnden letzten Teil ausgenommen – 1961 im Verlag Walter Rau (Düsseldorf) mit ausführlichen Anmerkungen unter dem den Inhalt vollständiger kennzeichnenden Titel **E. I. Umnov: Schachkompositionen – Ein Vergleich zwischen Problem, Partie und Studie** erschien.

Im Jahr 1963 erschien im Rau-Verlag mit **Dr. Karl Fabel** als Autor das Buch **Kleinkunst im Schachproblem von Palatz Maßmann Speckmann Fabel**.

Eigentlich sollte dieses Miniaturenbuch nur die auf neuesten Stand gebrachte Erweiterung des noch im Kriege erschienenen Buches „Kleinkunst“ von F. Palatz sein und deshalb wie damals lediglich Aufgaben von Palatz, Maßmann und Fabel enthalten. Da aber Dr. Maßmann es ablehnte, sich mit eigenen Aufgaben aus späterer Zeit zu beteiligen, weil er nicht gegenüber F. Palatz, der aus dem Krieg nicht zurückgekehrt war, im Vorteil sein wollte, habe ich auf Bitten Dr. Fabels die damit entstandene Lücke mit einer Auswahl meiner – z.T. neu entstandener – Aufgaben ausgefüllt.

Das durch das Buch von Umnov erweckte Interesse an Studien und – erneut – an der russischen Sprache veranlasste mich zu dem 1964 (2. Auflage 1985) im Verlag Walter de Gruyter erschienenen – Buch **A.S. Gurwisch – W. Speckmann: Meisterwerke der Endspielkunst**. Es enthält nach einer längeren Einleitung mit Kürzungen und erläuternden Zwischentexten meine teilweise Übersetzung einer umfangreichen Abhandlung von Gurwitsch und anschließend von mir einen längeren Artikel „Deutsche Studienkunst“.

Nebenher habe ich mich schon damals mit zweizügigen Miniaturen befasst und mir dabei solche notiert, die ich als bemerkenswert empfand, was mich dann schließlich veranlasste, davon eine Auswahl von 210 Aufgaben in einem Buch zu bringen, das 1965 bei de Gruyter unter dem Titel

Schachminiaturen Zweizüger

erschienen ist. Darin brachte ich nach einer einige Grundbegriffe erläuternden Einführung „Das Lösen von Schachproblemen“ die alphabetisch nach den Verfassern angeordneten Probleme so, dass auf zwei nebeneinander liegenden Seiten nach einem für jede eine Vorbemerkung enthaltenden Abschnitt jeweils 10 Aufgaben folgten, wonach sämtliche Lösungen mit Kommentaren und dabei z.T. zusätzlichen Miniaturen den Abschluss bildeten.

Ebenfalls 1965 (2. bearbeitete Aufl. 1980) erschien im Walter Rau – Verlag das Buch

Das logische Schachproblem

Mit dem Manuskript war ich – nachdem ich 1960 mit Dr. Werner Lauterbach, der die Schachbücher des Rau-Verlages herausgab, die Anfertigung eines sich an die 1928 erschienene grundlegende Schrift von W. v. Holzhausen „Logik und Zweckreinheit im neudeutschen Schachproblem“ anlehnenden die späteren Erkenntnisse berücksichtigenden Buchs vereinbart hatte – fast fünf Jahre befasst. Während Gegenstand meiner „Strategie ...“ die neudeutsche Thematik im Einzelnen ist, ging es nun um die allgemeinen Prinzipien dieser Problemrichtung – Logik und Zweckreinheit -, auf die ich in dem Erstling zwar auch, aber nur allgemein und nicht wie hier in allen ihren Verästelungen eingegangen war.

Später sind noch zwei andere Veröffentlichungen zu dieser Thematik erschienen:

St. Eisert und H. P. Rehm: Pläne, Spiele, Züge (Die Schwalbe 1977, S. 137-151; auch – bearbeitet – in dem 1994 erschienenen Buch „Hans+Peter+Rehm=Schach Ausgewählte Schachkompositionen & Aufsätze“ enthalten) und

H. Grasemann: Eines Reverends Einfall, der Geschichte machte (1981).

Mein Interesse für die zweizügige Miniatur war danach der Anlass, dass ich zu einer 1966 als Sonderdruck der „Schwalbe ...“ erschienenen Broschüre von Th. Steudel „Die Allumwandlung im

Problemschach“ den **Anhang: Allumwandlung im orthodoxen Zweizüger** (größtenteils mit eigenen Aufgaben) beisteuerte.

Sehr interessierten mich damals auch Aufgaben mit drei und vier Steinen (jetzt vielfach als Wenigsteiner bezeichnet). Bei der Beschäftigung mit ihnen saugte ich mich zeitweise an den Viersteinern mit dem Material KDL/K fest – nicht weil sie mir so attraktiv erschienen wären, eher im Gegenteil ... Aber die durch die beiden starken Figuren besonders gleichförmig wirkenden Stellungen mit nur selten markanten Zügen machten es schwer, sich unter den damals schon zahlreichen Aufgaben zurechtzufinden: um mir das zu erleichtern, habe ich alle hier erreichbaren Mattbilder registriert und die Aufgaben nach diesen klassifiziert. Darüber habe ich eine Schrift verfasst, die dann in französischer Übersetzung unter dem Titel

Roi, Dame et Fou contre Roi

in der Zeitschrift PROBLEME als eines von deren damaligen Sonderdrucken im November 1969 erschienen ist. Was die Aufgaben betrifft, so ist diese Broschüre überholt durch meine spätere vollständige Dokumentation der Drei- und Viersteiner.

Als Ergebnis meiner im Übrigen noch flüchtigen Beschäftigung mit den Wenigsteinern brachte ich 1970 (unveränderte 2. Auflage 1978) bei de Gruyter das Buch

Kleinste Schachaufgaben Drei- und Viersteiner

– eine kleine Auswahl mit den für mich interessantesten dieser Aufgaben – heraus.

Danach betätigte ich mich wieder als Übersetzer aus dem Russischen, und zwar eines Manuskripts mit 250 Studien von G. (H.) Kasparjan und dessen eingehenden Lösungen, das Dr. Werner Lauterbach von dem Verfasser erhalten hatte. Meine Übersetzung ist 1974 (2. Auflage 1985) im Verlag Walter Rau unter dem Titel „*Heinrich Kasparjan, Zauber des Endspiels*“ erschienen.

Dann kam ich nochmals auf die zweizügige Miniatur zurück. Hier gab es bereits unzählige Aufgaben mit Sternflucht des schwarzen Königs und es war – zumal ein unterschiedliches Stellungsbild dazu oft nicht viel besagt, da die Steine meistens auswechselbar sind – mit deren Originalität vielfach sehr zweifelhaft. Das reizte mich, auch weil mir als Problemredakteur öfters eine solche Aufgabe zur Veröffentlichung als Urdruck zugesandt wurde, mir hier eine Orientierung zu ermöglichen. Dazu stellte ich an Hand zahlreicher einschlägiger Probleme Untersuchungen über die Strukturen solcher Aufgaben an. Deren Ergebnisse – die Unterscheidung nach der Anzahl der Mattzüge auf die vier Fluchtzüge sowie den dabei mattsetzenden Steinen – habe ich mit den mir bekannten Aufgaben 1974/75 in zwei längeren Artikeln in „Die Schwalbe“ veröffentlicht, die erweitert um die Erörterung eines verwandten Falls dann dort noch als Sonderdruck mit dem Titel

Zweizügige Sternflucht – Miniaturen (Anhang: Kreuzflucht)

erschienen sind.

Inzwischen hatte Peter Kniest den Plan gefasst, als Sonderdrucke seiner Zeitschrift „feenschach“ eine (so weit erreichbar) vollständige Dokumentation sämtlicher vorhandenen Drei- und Viersteiner aus allen Gebieten des Problemschachs herauszugeben. Den Anfang sollte ich mit den orthodoxen Aufgaben machen. Ich habe darauf meine nach und nach aus mehreren Quellen zusammengetragene umfangreiche Sammlung eingehendst durchgearbeitet, wobei ich noch auf zahlreiche neue Stellungen kam. Die nach den beteiligten Steinen und in den sich dabei ergebenden

Gruppen nach den jeweils zweckmäßigsten Kriterien geordneten Stellungen mit eingehenden Kommentaren erschienen dann als feenschach-Sonderdrucke unter dem gemeinsamen Titel

Mattaufgaben mit drei und vier Steinen

in zwei Bänden:

1. Teil: Zwei- und Dreizüger

(1976, mit 625 Diagrammen; 2. erweiterte Aufl. 1986)

2. Teil: Vier- und Mehrzüger

(1979, mit 497 Diagrammen)

Um diese Zeit hatte ich mich bereit erklärt, für das von Alfred Diel redigierte dann 1977 im Rau-Verlag anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Deutschen Schachbundes erscheinene Festbuch „Schach in Deutschland“ einen Beitrag über **Der Deutsche Schachbund und das Problemschach** beizusteuern. Die ersten Monate nach meinem Anfang 1975 erfolgten Eintritt in den beruflichen Ruhestand habe ich damals im Wesentlichen damit verbracht, die annähernd 100 in Betracht kommenden Jahre der Deutschen Schachzeitung nach einschlägigen Aktivitäten des Schachbundes, dabei namentlich auf den jährlichen Kongressen, zu durchforschen. Der Artikel findet sich auf den Seiten 136-159 des Festbuches.

Seit 1959 war ich 1. Vorsitzender der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach“. Mein 20stes Jahr (1979) in dieser Funktion nahm ich zum Anlass, der „Schwalbe ...“ eine mir von Peter Kniest gedruckte und gestaltete Broschüre

An der Schwelle zur Miniatur 66 Zweizüger mit acht Steinen

(ich zählte damals 66 Jahre) zur Versendung an sämtliche ca. 600 Mitglieder – jede mit meiner Widmung – zur Verfügung zu stellen.

Es folgte 1981 in der Franck'schen Verlagshandlung (Stuttgart) das Buch

Pikante Miniaturen ein Leitfaden für Anfänger und Kenner

Nach Einführungskapiteln (Wie löse ich ein Schachproblem? – Problemschachliche Grundbegriffe) folgen mit ansteigender Zügezahl 112 ausgewählte (meist „klassische“) Miniaturen zahlreicher Verfasser und verschiedener Zügezahl mit ausführlichen Lösungsbesprechungen am Schluss.

In meinem nächsten 1984 (2. überarbeitete Aufl. 1986) im Rau-Verlag erschienenen Buch

Einführung in die Welt des Schachproblems 600 Zweizüger-Miniaturen

- ich schrieb es, nachdem meine Sammlung hier ganz erheblich an Bestand zugenommen hatte und es sollte wieder mal ein großer angelegtes Werk sein – verfuhr ich ähnlich wie bei meinem Erstlingsbuch: den Gesamtkomplex der Aufgaben – unter denen die meisten „Klassiker“ auf diesem Gebiet anzutreffen sind – teilte ich nach dabei jeweils vorher erörterten allgemeinen und dann in den Lösungen näher erläuterten spezielleren thematischen Kriterien auf, womit die Zusammenhänge und Unterschiede zwischen den Themen auch für den auf diesem Gebiet nicht bewanderten Leser deutlich werden sollten.

Aus in vielen Jahren zusammengestellten Aufgaben habe ich danach 1985 bei de Gruyter mit dem Titel

Perlen in der Schachkomposition dreizügige Miniaturen

noch ein umfangreicheres Buch herausgebracht. Nach einer Erläuterung der Grundbegriffe und einer Übersicht mit anschließender näherer Erörterung der Thematik der folgenden unter diesem Gesichtspunkt geordneten von mir als „Perlen“ empfundenen 366 Probleme mit nebenstehenden Lösungen folgt noch mit 36 Seiten ein Anhang, der für zahlreiche der Aufgaben aufschlussreiche Informationen und dabei öfters zur Illustration weitere Probleme (nun nicht nur Miniaturen) bringt.

Als letztes meiner noch in einem professionellen Verlag erschienenen Bücher (für Verleger waren Problembücher nie besonders rentabel, erst recht gilt das heute angesichts der durch den Computer eröffneten Möglichkeiten und dadurch hervorgerufenen Schwemme an selbst hergestellten Büchern) kam 1988 im Verlag Joachim Beyer (Hollfeld) in dessen „Kleiner Schachbücherei“

Schachminiaturen mit schwarzer Dame Probleme und Studien

heraus.

Von hier an habe ich mich darauf beschränkt, Auswahlen meiner früheren Aufgaben – die ich dafür zuvor „durchforstete“, wobei mir der Inhalt oft erst vollständig klar wurde und ich auf manche bessere Fassung kam – unter bestimmten Gesichtspunkten zusammenzustellen und im Selbstverlag herauszubringen. Ich war bald so weit, dass ich die Lösungstexte selbst mit dem Computer herstellte, für das Layout und die Anfertigung der Diagramme stand mir mein darin versierter Sohn Lothar zur Seite. So entstanden drei Bücher mit einer Auswahl meiner orthodoxen Miniaturen, und zwar

Schachmatt in 2 Zügen – 200 Miniaturen (1990) Schachmatt in 3 Zügen – 300 Miniaturen (1988) Schachmatt in 4 und mehr Zügen – 400 Miniaturen (1993)

dazwischen – als kleiner „Seitensprung“ – ich hatte in den Jahren nach 1966 zahlreiche sonst orthodoxe Aufgaben mit Märchenfigur(en), dabei überwiegend Miniaturen, veröffentlicht und dieses Interesse war bei mir wieder aufgeflammt

Fremdlinge auf dem Schachbrett – Matt-Miniaturen (1992)

sowie zum Schluss noch

Schachmatt mit acht Steinen – 220 ausgewählte Probleme (1994)

Die Anordnung der Probleme ist bei diesen Büchern auf verschiedene – in der mir jeweils am zweckmäßigsten erscheinenden – Weise vorgenommen worden. In den Büchern mit orthodoxen zwei- und mehrzügigen Miniaturen sowie dem mit Achtsteinern ist den Aufgaben ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis der problemschachlichen Grundbegriffe mit deren Erläuterung, dem Buch „Fremdlinge ...“ eine Einführung mit einer Einteilung der Märchenfiguren in mehrere Gruppen und der Kennzeichnung der jeweils in dem Buch anzutreffenden Figuren im Einzelnen vorangestellt.

Eigentlich schon als Abschluss dieser zweiten Periode meiner schriftstellerischen Aktivität gedacht war meine 1996 im Selbstverlag herausgegebene Broschüre

**Im Rückblick:
Meine Problemschachbücher, Errata ... und anderes**

Sie enthält im Wesentlichen den – ausführlicheren – Bücher-Report sowie Listen mit sämtlichen von mir zur Kenntnis gelangten Fehlern und Unstimmigkeiten zu fast allen dieser Bücher, wobei Fotos meiner drei Hunde (zwei braune und ein schwarzer Pudeln) und zwei Katzen, die mich in vielen Jahrzehnten begleitet haben, eingestreut sind.

Den bisherigen Abschluss bildet das elektronische Schachbuch

Ausgewählte Schachaufgaben

in dem nun Aufgaben von mir aus allen Gebieten des Problemschachs, auf denen ich mich betätigt habe, berücksichtigt sind.

Ein Teil der vorgenannten Bücher kann bei mir oder der „Schwalbe ...“ durch Bernd Schwarzkopf, Hauptstraße 137, D-41352 Korschenbroich, e-mail: schwarzkopf@uni-duesseldorf.de bezogen werden.